

Das geht uns alle an!

Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch schützen

In letzter Zeit ist das Thema des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen sehr stark in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Über die Medien wurden zahlreiche Missbrauchsfälle bekannt. Diejenigen, die als Kinder oder Jugendliche Opfer sexuellen Missbrauchs oder sexualisierter Gewalt wurden, brechen ihr Schweigen oft erst viele Jahre nach der Tat. Ihre Berichte sind erschütternd. Viele können das Geschehene nicht verarbeiten und leiden ihr ganzes Leben.

Betroffene Organisationen und Institutionen sind vor allem kirchliche Einrichtungen, Privatschulen, Heime und Internate. Aber auch die Sportvereine und –verbände müssen sich dem Thema stellen. Zwar sind bisher nur wenige Fälle bekannt geworden und es gibt auch keine verlässlichen Zahlen über das tatsächliche Ausmaß. Aber die Experten sind sich einig: Das Milieu des Sports ist für potentielle Täter attraktiv: In den Sportvereinen sind viele Kinder und Jugendliche aktiv. Hinzu kommt, dass Körperlichkeit und Körperkontakt, Umkleide- und Duschsituationen, Freizeiten und Trainingslager mit Übernachtung typische Elemente des Sports sind.

Für Sportvereine sind drei Aspekte besonders wichtig:

1. Sensibilisierung und Information

Die Begriffe „sexueller Übergriff“, „sexueller Missbrauch“ und „sexualisierte Gewalt“ verdeutlichen, welche Abstufungen es in diesem Problembereich gibt.

Nicht pädophile (konkreter: pädosexuelle) Männer, sondern heterosexuelle Männer bilden die größte Tätergruppe. Von ihnen werden unerfüllte Machphantasien an Kindern ausgelebt, was schließlich zu sexuellen Übergriffen bis hin zu Gewaltanwendungen gegenüber Kindern und Jugendlichen führen kann. Beide Tätergruppen gehen nach gleichen Strategien systematisch und planmäßig vor. Potentielle Täter sind schwer zu identifizieren, sie sind engagiert und beliebt.

Aber Täter sind nicht nur bei den Erwachsenen auszumachen. In letzter Zeit werden immer mehr Fälle bekannt, in denen Kinder und Jugendliche untereinander sexuell übergriffig werden, bis hin zu erschreckend brutalen Gewaltanwendungen.

2. Maßnahmen des Schutzes bzw. der Prävention

Grundsätzlich ist es wichtig, im eigenen Sportverein ein Klima zu schaffen, dass nicht nur sexuelle Gewaltanwendung sondern jegliche Form sexueller Grenzverletzungen ausschließt: „So etwas tut man bei uns nicht!“ Übungsleiter und Jugendbetreuer sollten immer wieder darauf hingewiesen werden, die Persönlichkeitssphäre und die sexuelle Integrität der Kinder zu respektieren.

Zusätzlich muss eine Kultur der Aufmerksamkeit und des Vertrauens geschaffen werden. Hinsehen statt wegsehen, Vorfälle und Anschuldigungen ernst nehmen statt bagatellisieren.

3. Richtiges Verhalten in Verdachtsfällen oder bei Anschuldigung

Wenn Übungsleiter oder Jugendleiter in die Situation kommen, dass ein Kind ihnen einen erlittenen sexuellen Missbrauch anvertraut, sie selbst einen Verdacht haben oder entsprechende Beobachtungen machen, dann ist verantwortungsvolles, umsichtiges Verhalten gefordert.

Zunächst ist es wichtig, das Kind bzw. die Anschuldigungen ernst zu nehmen, dem Kind Vertrauen zu schenken und gleichzeitig Vertraulichkeit zuzusichern. Sehr wichtig sind ausführlich schriftliche Notizen über die Aussagen des Kindes. Der Vereinsvorstand ist zu informieren, und es ist dafür zu sorgen, dass Kontakte zu dem Angeschuldigten unterbunden werden. Weitere Schritte sind dann die Einbeziehung der Eltern.

Bei gravierenden Vorfällen ist es sicherlich erforderlich, Kontakt zu einer Beratungsstelle oder auch zur Polizei aufzunehmen.

Wir können hoffen, dass es in den Sportvereinen nicht allzu viele wirklich schlimme Fälle von sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch gibt. Aber jeder einzelne Fall ist einer zu viel und für die Betroffenen eine ganz schlimme Erfahrung mit nachhaltigen – manchmal lebenslänglichen – Belastungen. So gesehen ist der Schutz vor sexuellem Missbrauch und die engagierte und vertrauensvolle Unterstützung für die betroffenen Kinder ein Akt der „Mitmenschlichkeit“ – um diesen vielleicht veralteten Begriff zu bemühen. Und Mitmenschlichkeit geht uns alle an.

Michael Heil

Werkstattseminar: KSB Göttingen

Schutz vor sexuellem Missbrauch im Sport

Für die Sportbünde im Ausbildungsbereich Südniedersachsen

Die Veranstaltung richtet sich an: Übungsleiter, Trainer, Sportlehrkräfte, Jugendleiter, Vereinsvorstände, Abteilungsleiter und interessierte Eltern. Der Begriff „Werkstattseminar“ zeigt an, dass die Veranstaltung aus Informationsphasen, Diskussionsphasen und Arbeitsphasen besteht. Experten aus verschiedenen Institutionen wirken als Referenten und Ansprechpartner in der Veranstaltung mit.

Inhalte des Seminars:

1. Einstieg über ARD Film – Der Trainer war der Täter!
2. Aussprache zum Film, eigene Betroffenheit
3. Grundlegende Informationen zum Thema
4. Grenzwahrendes und grenzüberschreitendes Verhalten im Sport
5. Sexueller Missbrauch aus Sicht der Kinder
6. Täterprofile / Täterstrategien
7. Gesellschaftliche Erscheinungsformen und Ursachen
8. Richtiges Verhalten bei Anschuldigungen oder in Verdachtsfällen
9. Rechtliche Fragen und Maßnahmen der Prävention

Referententeam:

Beate Heil, Lerntherapeutin; **Sandra Klauert**; **Annegret Kortleben**,
Polizeiinspektion Göttingen; **Maren Kolshorn**, Frauen-Notruf-Göttingen e.V.;
Martina Krone, Fachseminar Sport; **Alexander Marschall**, Fachseminar Sport;
Michael Pietzek, Amtsgericht Duderstadt; **Margret Reinecke**, Polizeiinspektion
Göttingen

Kooperationspartner dieser Veranstaltung:

Polizeiinspektion Göttingen, Frauen Notruf Göttingen e.V., Fachseminar Sport des
Studienseminars Göttingen (GHRs), Sportjugend Niedersachsen, Jugendamt des
Landkreises Göttingen

Termin: Sa., 12.05.2012 (10.00 - 17.30 Uhr)
Ort: Polizeiinspektion Göttingen, Otto-Hahn-Straße 2
Lizenzverlrg.: 8 LE für Übungsleiter C-Lizenz und Juleica Inhaber
TN- Gebühr: Die Teilnahme ist kostenfrei
Verpflegung: Für Verpflegung in den Pausen ist gesorgt
Anmeldung: Mail: lau@ksb-goettingen.de oder 0551/5311502